

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 1 (1907)
Heft: 4

Artikel: "Der liebe Gott kann ablesen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Taubstummen-Zeitung


Herausgegeben von Eugen Sutermeister in Münchenbuchsee.

1. Jahrgang
Nr. 4

Erscheint am 1. und 16. jeden Monats.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 3. —, halbjährlich
Fr. 1. 50. Adresse für Abonnements und Inserate:
Buchdruckerei Bähler & Co. in Bern.

1907
16. Februar

„Der liebe Gott kann ablesen“.

n einer Taubstummen-Anstalt waren kürzlich vor dem Zubettegehen die Kinder zum Nachtgebet versammelt. Einer der Knaben sprach sein Gebetlein viel leiser als gewöhnlich. Gleich mahnte ihn ein anderer: „Was meinst du eigentlich, du mußt viel lauter sprechen, der liebe Gott hört dich ja nicht.“ Doch Welch einfach rührende Antwort erhielt er: „Weißt du denn nicht, der liebe Gott kann ablesen!“ Wie viel kindlicher Sinn, wie viel Glaube und Zuversicht liegt in diesen Worten! Ist es nicht beschämend für uns Alle! Ja, könnten wir doch immer so zuversichtlich und fest glauben, daß der liebe Gott ablesen kann. Wie schwer wird es uns oft, wirklich gewiß zu sein, daß unser himmlischer Vater auch unsere verborgenen Wünsche kennt, ohne daß wir sie ihm immer und immer wieder vorbringen. Wir wollen uns das kleine Erlebnis so recht zu Herzen nehmen und nie vergessen: „Wenn ihr nicht umkehret und werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Matth. 18, 3. G. S.

Hephata!

Der du mit himmlischem Erbarmen
Hernieder auf die Erde kamst,
Und die Verlassnen, Blöden, Armen
So mild in Deine Pflege nahmst,
Der du abseits den Stummen führtest
Und mit allmächt'gem Hephata
Sein Ohr und seine Zunge rührtest,
Daß ihm ein göttlich Heil geschah, —

O mache deine Wunderpfade
Auch unter uns noch heute kund,
Tu' auf zum Lobe Deiner Gnade
Der Tauben Ohr, der Stummen Mund,
Und wenn Unmündige zu lehren
Die Liebe unermüdlich ringt,
O segne Du's, daß Dir zu Ehren
Der Kleinen Halleluja klingt!

H. Gerol.

